

Liebe Freunde und Förderer der Afrika-Hilfe-Stiftung!

JUNI 2023

„Kabeho!“ – „Sie sollen leben!“

Hier stehe ich nun, tief im Landesinneren Ruandas an der Grenze zu Burundi in Gikore in einer Krankenstation, welche durch das Bistum betrieben und durch die Afrika-Hilfe-Stiftung mit erheblichen Mitteln unterstützt wird. Ich schaue nach unten und vor mir auf einem Schreibtisch liegt Sylvie, ein Mädchen ca. 6 Monate alt. Die Schwestern haben mich gerufen, als sie die Mutter und das Kind inmitten der Behandlung von unzähligen Frauen und ihrer Kinder entdeckt haben.

Ich bin über das Wochenende hier zu Besuch. Eigentlich bin ich im etwa eine Stunde entfernten Higiuro im Einsatz, um das Projekt „Kabeho“ zu betreuen (s. Junibrief 2022). Ich war aber unglaublich neugierig auf das andere Projekt mit der Geburtsstation, geführt von Sr. Adeline und ihren Ordensschwestern der Karmeliterinnen. Und so stehe ich hier am Montagmorgen vor Sylvie und sehe auf ein klassisches Bild einer Klumpfußdiagnose.

wenigen Jahre schon zu viel gesehen haben. Ich erfahre Bruchteile einer sehr traurigen Geschichte von massivster Gewalt in der Familie und einer unklaren Vaterschaft des Kindes. Florence steht praktisch alleine da und ist mehrere Stunden gelaufen, um Hilfe für Ihr Kind zu erbitten.

Was kann ich tun, hier auf einer kleinen Krankenstation ohne Behandlungsmöglichkeiten?

In Deutschland sieht ein Physiotherapeut nur sehr selten diese kleinen Patient:innen, da die Behandlung praktisch schon im Mutterleib beginnt, bei der durch die pränatale Diagnostik in Form von Ultraschalluntersuchung eine stringente Behandlung nach der Geburt sofort eingeleitet werden kann.

Der Gold-Standard bei dieser Diagnose ist die sogenannte Ponseti-Methode, bei der die Füße jede Woche schonend mobilisiert und von den Zehen bis zur Leiste eingegipst werden, um die noch sehr weichen Bänder und Sehnen zu dehnen und die Füße in eine anatomisch korrekte Lage zu bringen. Anschließend erfolgt noch ein kleiner Eingriff mit der Spaltung der Achillessehne, mit der der nachhaltige Erfolg der Methode in wenigen Wochen erfolgt und das Kind vollständig rehabilitiert wird.



Ihre Mutter Florence steht neben mir, ich schätze sie auf höchstens 16 Jahre, und sie schaut abwechselnd zu ihrer Tochter und zu mir, kritisch, fragend und ängstlich zugleich. Aus ihrem Gesicht schauen mich Augen an, die trotz ihrer



Axel, Innocent, Jaffet, Jo

Doch das Lehrbuch nutzt uns wenig hier in den abgelegenen Hügeln Ruandas. Aber es kommt Schwung in die Sache als Sr. Adeline die Telefonnummer eines entfernt liegenden Krankenhauses organisiert, welches sich auf diese Fälle spezialisiert hat. Ein Anruf, Hoffnung und Ernüchterung. Wie so oft scheitert eine Behandlung entweder an fehlender Krankenversicherung oder an der großen Entfernung und am Geld für die Transporte zu den Behandlungen; im Falle der mittellosen Florence an allem. Ich denke an Jaffet, meinen Physiotherapeutenkollegen aus dem Krankenhaus in Huye, mit dem ich seit zwei Wochen intensiv im Projekt „Kabeho“ in Higiro zusammenarbeite, um Kinder mit unterschiedlichsten Behinderungen zu therapieren. Seine Arbeit wird durch die Spenden der Afrika-Hilfe-Stiftung ermöglicht und ich setze auf sein Wissen um die hiesigen Möglichkeiten. Und wie er helfen kann! Auch in seinem Krankenhaus wird die Behandlungsmethode erfolgreich angewendet, und er ist in der Behandlung ausgebildet.



Ich spreche mit Jo Küpperfah-
renberg, dem Vorsitzenden der
Stiftung und Frère Domitien,
dem Projektverantwortlichen
für „Kabeho“. Beide erklären
sich sofort bereit, Sylvie und
ihre Mutter in das Projekt auf-
zunehmen. Daraufhin können
Jaffet und ich sofort mit der

Behandlung starten und der weitere medizinische Weg, operative Eingriffe, Physiotherapie sowie alle notwendigen Materialien werden organisiert und finanziert.



Trotz meiner bereits zwei verbrachten Wochen im Projekt „Kabeho“, beginne ich langsam zu verstehen was es wirklich bedeutet, nicht nur die medizinische, soziale und Bildungsförderung durch die Kongregation und die Stiftung, sondern die Entstehung einer echten Gemeinschaft. Es sind Mütter und Väter, die aufgrund der Behinderung ihrer Kinder immer wieder mit Ausgrenzung und Ablehnung in ihren Gemeinden konfrontiert waren. Und genau diese Familien bilden nun eine Gemeinschaft, die in ihrem Lebensalltag das englische Wort „Empowerment“ lebt. Übersetzt wird es auch mit „Stärkung zur Eigenmacht und Autonomie“, aber hier sehe ich die Stärkung des Einzelnen durch die Gruppe und die Stärkung der Gruppe durch den Einzelnen in Form von Zusammenhalt, Loyalität, Kraft und so vielem mehr!

Ich beginne Nachhaltigkeit meiner Arbeit zu erkennen, nicht durch mich, sondern mit mir, als Teil dieser Gemeinschaft, verbunden durch diese Kinder, die es möglich machen, Menschen zusammen zu bringen um sich zu unterstützen.

Das letzte Mal sehe ich Sylvie und ihre Mutter an meinem Abschiedstag, an dem ich meine zuvor eingeübte Rede in der Landessprache Kinyarwanda halte. Die beiden sitzen inmitten von anderen Familien und ihren Kindern, und die junge Mutter sieht mich immer wieder an und ich erkenne zum ersten Mal ein Lächeln auf ihrem Gesicht. Und ihre Augen nehmen einen neuen Ausdruck an....



Kabeho! – Sie wollen leben!

Axel Reith

Axel Reith ist Physiotherapeut in Essen. Er arbeitete im Herbst 2022 für vier Wochen ehrenamtlich in unserem Projekt „Kabeho“, zusammen mit seinem ruandischen Kollegen Jaffet. Im Austausch miteinander, in gegenseitiger Bereicherung und in Einbeziehung der Eltern entwickelten sie Methoden, Therapien und Übungen, die nun nachhaltig etabliert sind. Jaffet ist mit 20 Wochenstunden langfristig in unserem Projekt engagiert.

Postanschrift:
Afrika-Hilfe-Stiftung
Johannes Küpperfah-
renberg
Kohlenstr. 222a
45529 Hattingen

T. 0 23 24.42 28 3
info@afrika-hilfe-stiftung.de
Spendenkonto: Bank im Bistum Essen
BLZ: 360 602 95, Konto: 133 460 46
IBAN DE23 3606 0295 0013 3460 46